

## **Bach und Poulenc in Salvator**

WAZ, 17.12.2012  
von Rudolf Hermes

Die alljährlichen Konzerte der Salvatorkantorei unter Marcus Strümpe mit Johann Sebastian Bach „Weihnachtsoratorium“ haben sich mittlerweile zu einer guten Tradition und Erfolgsgeschichte entwickelt. Damit auch die Zuhörer in den Seitenschiffen optisch am musikalischen Geschehen teilnehmen können, waren diesmal sogar Videoleinwände aufgebaut worden.

Besonders die Kantorei der Salvatorkirche profitiert von der regelmäßigen Aufführung des Werkes, diesmal werden Kantaten eins, drei und vier aufgeführt, gewinnt so eine tiefere Einsicht in das Stück und gleichzeitig eine größere Sicherheit. Man merkt dem ganzen Chor an, mit welcher Begeisterung er diese Musik singt, und viele Choristen sind mit dem „Weihnachtsoratorium“ so vertraut, dass sie kaum noch in die Noten schauen, sondern permanent den Blickkontakt zu Chorleiter Marcus Strümpe halten, der seinen Sängerinnen und Sängern nach dem Verklingen des letzten Akkordes eine Kusshand zuwirft.

Auch die Mitglieder der Duisburger Philharmoniker stürzen sich unter Strümpes Dirigat mit Feuer und Freude in Bachs Musik. Am Konzertmeisterpult gab es ein Wiedersehen mit Daniel Draganov, der jetzt zwar schon seit einigen Jahren im Orchester der Deutschen Oper Berlin spielt, für solch einen besonderen Anlass aber nach Duisburg zurückkehrt. Daniel Draganov gehört zusammen mit Martin Schie an der Oboe und Trompeter Carl Anderson zu den herausragenden musikalischen Solisten des Konzertes.

Hervorragend ist auch die Riege der Sänger: Sopranistin Helena Günther aus dem Chor der Deutschen Oper am Rhein besitzt einen klaren und leuchtenden Sopran, der sehr gut mit dem kraftvollen Bass von Jens Hamann harmonisiert, mit dem sie mehrere Duette zu bestreiten hat. Sehr schön und ausgewogen klingt Melanie Lang in der Alt-Partie. Die junge Sängerin, die zwei Jahre zum hiesigen Opernstudio gehörte und nun am Pfalztheater Kaiserslautern engagiert ist, verfügt über eine gut gereifte Stimme, in der die Register bruchlos ineinander fließen.

Dass man einen jugendlichen Heldentenor, der auch den Siegmund in Wagners „Walküre“ singt, in einem „Weihnachtsoratorium“ erleben kann, ist sehr ungewöhnlich. Corby Welch von der Rheinoper beherrscht aber beide Fächer. Man merkt ihm an, dass er seine große Stimme etwas drosselt, gleichzeitig verfügt er über ein großes Ausdrucksspektrum, das ihm ermöglicht, in den Rezitativen besondere Akzente zu setzen. Ganz entscheidend ist aber, dass er immer noch die Beweglichkeit und Leichtigkeit besitzt, die einen guten Bach-Interpreten ausmachen. Ungewöhnlich ist die Kombination dreier Kantaten des „Weihnachtsoratoriums“ mit dem „Gloria“ von Francis Poulenc. Das Werk aus dem Jahr 1961 wirkt hier weniger wie eine Ergänzung Bachs, sondern wie ein heftiger Kontrast. Dies liegt nicht nur an der größeren Orchesterbesetzung, sondern auch an der anderen Tonsprache. Als Solistin glänzt hier Sopranistin Helena Günther.

Das Publikum war von dieser festlichen und mitreißenden Aufführung begeistert und spendete lang anhaltenden Beifall, viele Zuhörer sogar stehend.